

## Antwort

### der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Yvonne Ploetz, Diana Golze, Matthias W. Birkwald, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE.  
– Drucksache 17/9284 –**

### Entwicklung der Jugendarmut

#### Vorbemerkung der Fragesteller

Armut ist mittlerweile zu einem weit verbreiteten Phänomen geworden. Armut resultiert vor allem aus Einkommensarmut, die in Familien von den Eltern an ihre Kinder weitergegeben wird. Mehr und mehr Kinder sind in der Bundesrepublik Deutschland von Armut bedroht. Aus armen Kindern werden in der Regel arme Jugendliche. Die Armutsrisikoquote von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren stieg im Jahr 2010 auf rekordverdächtige 19,4 Prozent (Familienreport 2011, S. 98 ff.). Besonders betroffen davon sind Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren: In dieser Altersgruppe waren im Jahr 2009 alleine 500 000 Jugendliche von Armut bedroht (ebenda S. 100). Dramatisch ist die Lage in Ostdeutschland, wo nahezu ein Drittel der Jugendlichen in Armut leben (Monitor Jugendarmut 2010, Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit e. V.). Aber auch in den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg sind überproportional viele Jugendliche von Armut bedroht. Die Entwicklung von drohender Jugendarmut lässt sich auch aus den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit ableiten: Dort werden regional die Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren gezählt, die mit ihren Eltern im Hartz-IV-Bezug leben. Demnach sind in den vergangenen Jahren neue Zentren der Kinderarmut vor allem im Ruhrgebiet entstanden (Statement von Dr. Ulrich Schneider, Gwendolyn Stilling und Christian Woltering „Arme Kinder, arme Eltern: Familien in Hartz IV“ vom 29. Februar 2012). Die Lebenswelten von Jugendlichen driften dabei immer weiter auseinander. Jede/Jeder fünfte Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 droht gesellschaftlich abgehängt zu werden. Diese Jugendlichen sind bezüglich ihrer persönlichen Perspektiven zusehends entmutigt (Sinus-Studie, Wie ticken Jugendliche 2012?).

Arme Kinder haben schlechtere Startvoraussetzung als Kinder aus wohlhabenderen Familien. Aus ihnen werden häufig arme Jugendliche. In der Schule haben sie es schwerer als ihre Mitschüler/-innen. Kinder und Jugendliche werden in der Schule nämlich auch nach sozialer Herkunft benotet und beurteilt. Schüler/-innen aus ärmeren Familien werden bei gleicher Leistung schlechter zensiert als ihre Mitschüler/-innen (Herkunft zensiert? Vodafone Stiftung Deutschland gemeinnützige GmbH, 2011). Wer schlechter zensiert wird, hat

**\* Wird nach Vorliegen der lektorierten Druckfassung durch diese ersetzt.**

*Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales vom 25. April 2012 übermittelt.*

*Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.*

es schwer, auf höhere Schulen zu kommen, ein Abitur zu absolvieren, einen Ausbildungsplatz zu finden und somit den Grundstein für ein eigenes Leben außerhalb einer Armutsspirale aufzubauen – eine Armutsspirale, die bedeutet, dass in armen Familien arme Kinder aufwachsen, die zu armen Jugendlichen und armen Erwachsenen werden. Eine gefestigte Armut über Generationen hinweg droht zu entstehen.

Auch auf die Zufriedenheit mit dem Leben insgesamt hat die Einkommenssituation Auswirkungen. Jugendliche, die sich in einer schlechten beziehungsweise sehr schlechten finanziellen Lage befinden oder unter Arbeitslosigkeit leiden, sind deutlich unzufriedener mit ihrem Leben (16. Shell Jugendstudie „Jugend 2010“: S. 191 ff.). Das ist nicht weiter verwunderlich, entscheiden doch finanzielle Mittel maßgeblich über Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben. Wer über diese nicht verfügt, hat es schwer, die passenden und angesagten Kommunikationsgeräte wie internetfähigen Handys zu finanzieren, um an der Informationsgesellschaft adäquat teilnehmen zu können. Diese Jugendlichen verfügen nicht über die finanziellen Mittel, um, wie ihre Altersgenossen, die passenden und cliquenbezogenen kulturellen Stile aufgreifen zu können. Dazu zählen neben speziellen Kleidungsstilen auch die Teilhabe im öffentlichen Leben, wie der Besuch von Cafés, der Kinobesuch oder der Aufenthalt in den angesagten Clubs. Strukturen der öffentlichen Jugendarbeit wurden in den vergangenen Dekaden massiv eingespart, so dass diese kostengünstige und pädagogisch wertvolle Freizeitgestaltung nur noch wenigen Jugendlichen zur Verfügung steht. Aber auch die Mobilität dieser Jugendlichen leidet: Sie können nicht nur weniger Reisen, auch im Alltag sind sie, insbesondere in den ländlicheren Regionen, auf den oftmals nicht auf die Bedürfnisse von Jugendlichen eingerichteten öffentlichen Nahverkehr angewiesen. Diese Jugendlichen bekommen in der Regel auch nicht den Führerschein und das erste Auto pünktlich zum 18. Geburtstag von ihren Eltern oder Großeltern finanziert.

Ihre schlechtere soziale Lage wird armen beziehungsweise von Armut bedrohten Jugendlichen somit auf mehreren Ebenen ständig vor Augen geführt: Ausgrenzung von weiten Teilen des gesellschaftlichen Lebens, schlechtere Zukunftschancen, geringere Mobilität und größere Unzufriedenheit mindern die Perspektiven von nunmehr beinahe jedem fünften Jugendlichen.

1. Wie hoch ist die Armutsrisikogrenze von Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren (bitte für Alleinstehend, Haushaltsvorstand, Haushaltsmitglied getrennt angeben) gemessen anhand des statistischen Armutsrisikos (60 Prozent des mediangemittelten Nettoäquivalenzeinkommens) seit 1990 (bitte sowohl auf Datengrundlage des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), Mikrozensus, der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) sowie der Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC))?
2. Wie hoch ist die Armutsrisikoquote von Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren gemessen anhand des statistischen Armutsrisikos (60 Prozent des mediangemittelten Nettoäquivalenzeinkommens) seit 1990 (bitte aufgeschlüsselt nach Geschlecht sowie den Altersstufen 15 bis 17 Jahren sowie 18 bis 25 Jahre; auf Datengrundlage des SOEP sowie der EU-SILC)?
3. Wie hoch ist die Armutsrisikoquote von Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren mit Migrationshintergrund gemessen anhand des statistischen Armutsrisikos (60 Prozent des mediangemittelten Nettoäquivalenzeinkommens) seit 1990 (bitte aufgeschlüsselt nach Geschlecht sowie den Altersstufen 15 bis 17 Jahren sowie 18 bis 25 Jahre; auf Datengrundlage des SOEP sowie der EU-SILC)?
4. Wie hoch ist die Armutsrisikoquote von Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren gemessen anhand des statistischen Armutsrisikos (60 Prozent des mediangemittelten Nettoäquivalenzeinkommens) auf Basis des Mikrozensus seit 1990 (bitte aufgeschlüsselt nach Geschlecht, den Altersstufen 15 bis 17 Jahren sowie 18 bis 25 Jahre)?

5. Wie hoch ist die Armutsrisikoquote von Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren mit Migrationshintergrund gemessen anhand des statistischen Armutsrisikos (60 Prozent des mediangemittelten Nettoäquivalenzeinkommens) auf Basis des Mikrozensus seit 1990 (bitte aufgeschlüsselt nach Geschlecht, den Altersstufen 15 bis 17 Jahren sowie 18 bis 25 Jahre)?
6. Wie hoch ist die Armutsrisikoquote von Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren gemessen anhand des statistischen Armutsrisikos (60 Prozent des mediangemittelten Nettoäquivalenzeinkommens) auf Basis des Mikrozensus seit 1990 in den verschiedenen Bundesländern (wenn möglich bitte aufgeschlüsselt nach Geschlecht, den Altersstufen 15 bis 17 Jahren sowie 18 bis 25 Jahre)?
7. Wie hoch ist die Armutsrisikoquote von Jugendlichen auf Basis des Mikrozensus seit 1990 differenziert nach dem sozioökonomischen Status der jungen Erwachsenen (Erwerbstätige, Studierende, Auszubildende, Schüler/Schülerinnen, Erwerbslose und nicht Berufstätige)?
10. Wie hoch ist die Armutsrisikoquote von Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren gemessen anhand des statistischen Armutsrisikos (60 Prozent des mediangemittelten Nettoäquivalenzeinkommens) auf Basis des Mikrozensus seit 1990 aufgeschlüsselt nach Kreisen und kreisfreien Städten (falls nicht verfügbar bitte auf die Daten für die kleinste verfügbare regionale Einheit zurückgreifen)?

Aktuelle Daten in den geforderten Altersabgrenzungen liegen der Bundesregierung nicht vor. Nachfolgend die Zusammenstellung der im Statistischen Bundesamt verfügbaren Werte aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS), der Erhebung „Leben in Europa“ (EU-SILC) und dem Mikrozensus für junge Erwachsene.

	EVS		EU-SILC			Mikrozensus		
	2003	2008	2007	2008	2009	2008	2009	2010
<b>Schwellenwert für Armutsgefährdung (in Euro pro Monat)</b>								
Deutschland insgesamt	1.000	1.063	916	929	940	787	801	826
<b>Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen (in %)</b>								
<i>Bevölkerung insgesamt</i>								
Deutschland insgesamt	13,6	16,0	15,2	15,5	15,6	14,4	14,6	14,5
<i>Nach Alter und Geschlecht</i>								
<b>Personen im Alter von 16 bis 24 Jahren</b>	<b>19,6</b>	<b>18,7</b>	<b>19,9</b>	<b>20,4</b>	<b>19,1</b>	-	-	-
Frauen	22,2	20,7	21,6	23,0	22,1	-	-	-
Männer	17,1	16,9	18,2	17,8	16,1	-	-	-
<b>Personen im Alter von 18 bis 24 Jahren</b>	-	<b>18,3</b>	<b>20,2</b>	<b>21,1</b>	<b>18,9</b>	22,4	22,9	22,7
Frauen	-	-	22,4	24,4	21,7	24,1	24,2	24,2
Männer	-	-	18,0	17,9	16,0	20,9	21,6	21,2

Quelle: Statistisches Bundesamt

Bei der Interpretation dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die Einkommen der Gruppe der jungen Erwachsenen geprägt sind von Ausbildung und Berufseinstieg. So verfügen junge Erwachsene im Vergleich zu anderen Altersgruppen über hohe Teilhabechancen, während ihr statistisches Armutsrisiko überdurchschnittlich ist. Bei einer dynamischen Betrachtung ist dort aber auch eine hohe Aufwärtsmobilität der Einkommen festzustellen.

8. Welche empirischen Studien zu der These der Vererbung von Armut sind der Bundesregierung bekannt, und wie bewertet die Bundesregierung diese Studien?

Der vierte Armuts- und Reichtumsbericht wird auch soziale Mobilität im Sinne der Frage darstellen, soweit dazu überhaupt gesicherte Aussagen getroffen werden können. Unter anderem wurde dazu das Forschungsvorhaben „Soziale Mobilität, Ursachen für Auf- und Abstiege“ an das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) vergeben. Den Ausführungen kann derzeit im Einzelnen noch nicht vorgegriffen werden, da der Bericht der Bundesregierung noch nicht fertiggestellt und endgültig abgestimmt ist.

9. Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung über den sozioökonomischen Status der Eltern der von Armut bedrohten Jugendlichen?

Informationen über den sozioökonomischen Status von Eltern sind implizit bei Einkommensbetrachtungen enthalten, wenn Jugendliche oder junge Erwachsene im Haushalt der Eltern leben und das äquivalenzgewichtete Haushaltseinkommen untersucht wird. Für die wirtschaftliche Situation dieser jungen Menschen ist daher die Erwerbstätigkeit der Eltern der wichtigste Faktor. Deshalb ist es wichtig, den Erfolgskurs am Arbeitsmarkt weiter zu halten. Die Arbeitslosenquote ist seit 2005 kontinuierlich gesunken und liegt aktuell mit rund 7 Prozent auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Wenn junge Erwachsene einen eigenständigen Haushalt gründen, sind neben der relativen Einkommensposition vor allem ihre beruflichen Entwicklungsperspektiven zu betrachten. So verfügen etwa Studenten mit eigenem Haushalt in dieser Lebensphase oftmals nur über ein relativ niedriges Einkommen. Erfreulich für die Perspektiven junger Menschen ist, dass sich von allen Altersgruppen die Arbeitslosigkeit von Personen zwischen 15 bis unter 25 Jahren seit 2005 relativ am stärksten reduziert hat.

11. Über welchen Schulabschluss verfügen Jugendliche über 20 Jahren, die auf Basis des Mikrozensus von Armut bedroht sind, seit 1990 (bitte aufgereiht nach Jahren und aufgeschlüsselt nach höchstem Schulabschluss)?
12. Über welchen Schulabschluss verfügen Jugendliche, die nicht von Armut bedroht sind, seit 1990 (bitte aufgereiht nach Jahren und aufgeschlüsselt nach höchstem Schulabschluss)?
13. Wie viele der von Armut bedrohten Kinder bis einschließlich 13 Jahre werden im Lebensverlauf zu von Armut bedrohten Jugendlichen unter 18 Jahren (relativ und absolut)?  
Welche Veränderungen sind hier seit 1990 zu beobachten?
14. Wie viele der von Armut bedrohten Jugendlichen unter 18 Jahren werden im Lebensverlauf zu von Armut bedrohten Jugendlichen ab 18 Jahre (relativ und absolut)?  
Welche Veränderungen sind hier seit 1990 zu beobachten?
15. Wie viele der von Armut bedrohten Jugendlichen ab 18 Jahren werden im Lebensverlauf zu von Armut bedrohten Erwachsenen (relativ und absolut)?  
Welche Veränderungen sind hier seit 1990 zu beobachten?

16. Wie viele der von Armut bedrohten Jugendlichen unter 18 Jahren waren bereits in ihrer Kindheit (bis einschließlich 13 Jahren) von Armut bedroht (relativ und absolut)?

Welche Veränderungen sind hier seit 1990 zu beobachten?

17. Wie viele der von Armut bedrohten Jugendlichen ab 18 Jahren waren bereits jeweils als Jugendliche unter 18 Jahren sowie als Kinder bis 13 Jahren von Armut bedroht (relativ und absolut)?

Welche Veränderungen sind hier seit 1990 zu beobachten?

18. Wie viele der von Armut bedrohten jungen Erwachsenen waren bereits jeweils als Jugendliche ab 18 Jahren, als Jugendliche unter 18 Jahren sowie als Kinder bis 13 Jahren von Armut bedroht (relativ und absolut)?

Welche Veränderungen sind hier seit 1990 zu beobachten?

Zu den Fragen liegen der Bundesregierung keine Daten vor.

elektronische Vorab-Fassung\*

elektronische Vorab-Fassung\*

elektronische Vorab-Fassung\*

elektronische Vorab-Fassung\*